

«Es ist zwar schon alles gesagt, aber noch nicht von allen»: Dieser Stosseufzer des Münchner Komikers Karl Valentin kommt Ihnen vielleicht in den Sinn, wenn Sie gerade mit Schrecken realisieren, dass Ihnen eine weitere Rede über «Alpentöne» droht. Aber hier stehe ich und kann nicht anders; vielmehr: Ich könnte sehr wohl noch ganz anders. Ich könnte Ihnen nämlich stundenlang von diesem schönen und wichtigen Festival vorschwärmen, aber ich verspreche Ihnen, mich kurz zu halten: Fünf Minuten, das ist mein Vorschlag zur Güte.

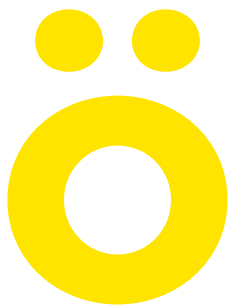
GRUSSWORT VON MANFRED PAPST | STIFTUNGSRAT DER LANDIS & GYR STIFTUNG, ZUG

ICH SPRECHE HIER als Vertreter der Landis & Gyr Stiftung. Diese hat entschieden, ihren Anerkennungsbeitrag 2024 an das internationale Musikfestival «Alpentöne» zu vergeben. Damit würdigt sie die aussergewöhnlichen Leistungen des Festivals in der Vermittlung und der Weiterentwicklung der Volksmusik und deren moderner Formen mit Bezug zum Alpenraum. Der Preis ist mit 50'000 Franken dotiert und wird seit 2020 vergeben. Er zeichnet Schweizer Kulturinstitutionen und -initiativen, Festivals oder freie Ensembles aus, die Hervorragendes leisten, innovative, verbindende und gesellschaftsrelevante Ideen umsetzen und ein vielseitiges Publikum ansprechen.

MIT DEM ANERKENNUNGSBEITRAG 2024 würdigen wir ein Vorhaben, das sich vor exakt 25 Jahren als erstes Schweizer Festival überhaupt der Musik des Alpenraums widmete und den dauerhaften experimentell-musikalischen Brückenschlag zwischen dem Gestern und Heute wagt. Dabei ist das

Festival keinem musikalischen Stil verpflichtet, es setzt vielmehr überlieferte und neue Formen zueinander in Beziehung und versammelt genreübergreifende Projekte. Besonders herausheben möchten wir zudem die Tatsache, dass die dem Festival eigene Experimentierfreude konstant vielfältige und durchmischte Publikumsgruppen aus dem In- und Ausland anspricht. Das ist alles andere als selbstverständlich, und es verhielt sich mit dem Schweizer Volksgut nicht immer so.

FÜR MEINE GENERATION, die mit den Beatles und Rolling Stones, Janis Joplin und Bob Dylan sozialisiert wurde, war die Volksmusik unserer Jugend ein rotes Tuch - oder vielmehr ein rabenschwarzes. Sie galt als Domäne der verhockten und verstockten Elterngeneration, gegen die es zu rebellieren galt, als Ausdruck reaktionären Denkens. Dass wir dabei die Volksmusik mit dem in der Tat unsäglichen volkstümlichen Schlager in einen Topf warfen und überhaupt keine grosse



Ahnung von der vitalen, genuinen Schweizer Musikszene hatten, die sich gerade damals kräftig zu wandeln begann, kümmerte uns wenig.

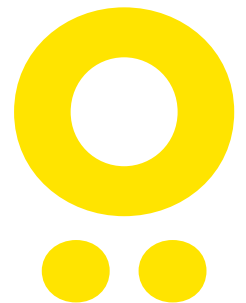
INZWISCHEN HAT SICH viel getan. Bastionen wurden geschleift, Grenzen haben sich verwischt, die Generationen und Genres haben zu einem produktiven Dialog gefunden, der Herkunft und Zukunft verbindet. An diesem Prozess hat das Festival «Alpentöne» seit 1999 einen wesentlichen Anteil. Das Festivalteam um Geschäftsleiter Pius Knüsel leistet eine hervorragende Arbeit. Alle zwei Jahre lädt es rund 150 Musikerinnen und Musiker aus allen Ländern des Alpenbogens ein. Sie kommen aus den Bayrischen Voralpen, den lombardischen Ebenen, aus dem Tirol, dem Appenzell, aus dem Engadin, dem Piemont, aus München, Mailand oder Marseille. All diesen Ensembles ist die Lust an der musikalischen Entdeckung und das Spiel mit Kontrasten gemein.

DAS IST NICHT die Leistung eines Einzelnen, sondern eines eingeschworenen Teams. Gleichwohl assoziiere ich die «Alpentöne» mit Pius Knüsel, denn mit ihm verbindet mich eine lange Geschichte. In den späten 1970er Jahren belegten wir die gleichen Veranstaltungen am Deutschen Seminar der Universität Zürich und kreuzten schon dort bisweilen Klingen. Er hatte damals eine Frisur wie Jimi Hendrix, während ich mit meinem Rauschbart eher dem Alpöhi glich. Wir begegneten uns wieder, als Pius den Jazzklub Moods leitete, die Kulturförderung der Credit Suisse managte, Direktor von Pro Helvetia war, provokative Thesen zur Schweizer Kulturpolitik veröffentlichte, schliesslich die Leitung der Volkshochschule übernahm:

Er tauchte immer wieder an anderen Orten auf und überraschte mich stets aufs Neue, während ich fast mein gesamtes Berufsleben bei der NZZ zubrachte, «constant as the northern star», wie Julius Cäsar bei Shakespeare sagt (übrigens nur wenige Augenblicke, bevor er erstochen wird). Unsere Wege haben sich manchmal gekreuzt, im freundschaftlichen Zuspruch und Widerspruch, und deshalb freut es mich ganz besonders, dass ich an der heutigen Jubiläumsfeier dabei sein darf. Ich überbringe Dir, lieber Pius, und Deinem ganzen Team die besten Grüsse und Wünsche der Landis & Gyr Stiftung, namentlich diejenigen ihrer Präsidentin Brigit Erikson-Hotz und ihrer Geschäftsführerin Nela Bunjevac, aber ich spreche im Namen des gesamten Stiftungsrats und der Geschäftsstelle, wenn ich dem Festival «Alpentöne» zum bisher Geleisteten gratuliere und ihm eine leuchtende, klangvolle Zukunft wünsche.

ALTDORF | 28. OKTOBER 2024

Besonders herausheben möchten wir zudem die Tatsache, dass die dem Festival eigene Experimentierfreude konstant vielfältige und durchmischte Publikumsgruppen aus dem In- und Ausland anspricht.



DANK

Die Gemeinde Altdorf und das Team von «Alpentöne» 2025 bedanken sich bei der Landis & Gyr Stiftung ganz herzlich für den Anerkennungsbeitrag. Er wird helfen, neue musikalische Gipfel zu erklimmen.